





Pyramidenhaft ragen ihre Reetdächer aus der weiten Ebene Eiderstedts empor. Haubarge sind ein Wahrzeichen der nordfriesischen Halbinsel.









in Haubarg ist von Kopf bis Fuß auf stürmische Zeiten eingestellt. Der einstige Großbauernhof steht auf einem eigens dafür geschaffenen Erdhügel, etwa ein bis zwei Meter über dem Meeresspiegel. Die sogenannte Warft schützt ihn vor Hochwasser. Sie entstand aus dem Aushub eines Grabens, der fast rings um das Grundstück führt. Auf seiner "Rettungsinsel" ist der Haubarg meist von Wetterbäumen umgeben. Sie nehmen dem Wind, der über das nordfriesische Land fegt, die Kraft. Das hohe Reetdach soll dank seiner besonderen Ständerkonstruktion sogar Sturmfluten trotzen, falls die Außenwände weggespült werden.

## Zweckbau mit Charme

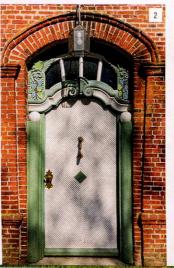
Im 17. Jahrhundert etablierten Einwanderer aus dem niederländischen Westfriesland den Haubarg auf der Halbinsel Eiderstedt. Sie brachten auch das Wissen mit, wie man als Bauer auf der fruchtbaren Marschlandschaft mehr Ertrag erzielt. Bessere Ernten erforderten mehr Platz zum "Aufbergen" von Heu und Getreide, wie es früher hieß. Das erklärt den Namen und das enorme Volumen des Reetdachs. Darunter lagen die Viehställe und der Wohnbereich der

Bauern. Das robuste Holzständerwerk samt Dachstuhl ließ sich bei Bedarf zerlegen und woanders wieder aufbauen. Das Holz wurde meist aus Skandinavien in die baumarme Region geschafft. Mit Ziegeln für die Außenwände und Schilf für das Reetdach konnten sich die Eiderstedter vor Ort selbst versorgen.

## Echte Raritäten

Fast 400 Haubarge gab es einst auf der 15 Kilometer breiten und 30 Kilometer langen Halbinsel sowie im angrenzenden Dithmarschen. Heute sind es keine 100 mehr. Davon haben etwa die Hälfte ihr historisches Aussehen bewahrt. Eine dieser Perlen ist der Haubarg "Trindamm" in Tetenbüll. Der Name steht für einen kleinen Weg in der Nähe des Haubargs. Fast alle Höfe haben einen Namen, der sie charakterisiert. Das kann neben der Lage auch der Eigentümer sein. "Meine Eltern könnten es sich nicht vorstellen, woanders zu leben. Sie sind hier verwurzelt", sagt Maren Dinklage. Hans-Joachim und Renate Hinrichs betrieben bis in die 1970er Jahre eine kleine Landwirtschaft mit ein paar Kühen. Dann stiegen sie auf Ferienwohnungen um.













Ein 1911 angefertigtes detailgetreues Modell von "Trindamm" steht heute im Museum Nissenhaus in Husum. Es macht das Innenleben des Haubargs sichtbar. Der Grundriss ist fast quadratisch. Das Zentrum bildet in der Regel der sogenannte Vierkant, der in "Trindamm" bis heute zu sehen ist. Er besteht in der Regel aus vier Holzständern, worauf der Dachstuhl aufliegt. Von unten blickt man in den Dachraum 12 bis 18 Meter hoch zum First. Die Bauern konnten mit dem Heuwagen in den Vierkant einfahren, das trockene Gras mit der Heugabel oben im Dachboden verteilen und wie in einem Hochregal bis zum First einlagern.

Alles unter einem Dach

Um den Vierkant herum waren Ställe, Dreschdiele und Wohnräume angeordnet. Der Wohnbereich, das Vörhus, nahm in der Regel die gesamte Südseite des Haubargs ein. Es teilte sich mit ihm das Dach, war aber ansonsten baulich abgetrennt. Manchmal ist heute nur noch das Vörhus erhalten. Der Haubarg wurde im Laufe der Zeit abgebaut und das Dach auf das Vörhus reduziert. Mitte des 17. bis Mitte des 19. Jahrhunderts erlebte die Landwirtschaft auf Eiderstedt goldene Zeiten. Vor allem der Getreideanbau und die Milchwirtschaft florierten. Die größten Haubarge

Schleichender Niedergang Den Haubarg, in dem Maren Dinklage mit ihren Eltern lebt, haben ihre Vorfahren 1834 gekauft. Nur wenige

Jahre später verlor diese Art Groß-

entstanden im 18. Jahrhundert. Bei ihnen ruhte das Dach sogar auf sechs bis acht und mehr Ständern. Sie gehörten alteingesessenen Bauerndynastien, auswärtigen Investoren, manche auch den Kirchen als Pastorate. Nicht wenige Haubarge waren zu der Zeit mit kostbaren Tapeten, Gemälden und Möbeln ausstaffiert. Häufig gab es mehrere Stuben. Die feinste war der "Pesel". Auch "kalte Pracht" genannt, weil dieses Statussymbol nur für wichtige Anlässe genutzt wurde und ansonsten unbeheizt blieb. Selbst wer Geld hatte, verschwendete nicht unnötig Brennstoff. Lieber verschönerte man Wände oder die Schrankbetten mit bemalten holländischen Fliesen. Dank der Holztüren an den Alkoven konnte man beim Schlafen die Kälte etwas abhalten.

Der Besitzerstolz zeigt sich bis heute an den stattlichen Türen der Haubarge "Trindamm" (1) und "Staatshof" (2). Vom Wohlstand der Bauern zeugen auch Delfter Ofenkacheln wie im Haubarg "Hochbohm" in Tönning (3) oder die Wände mit altholländischen Fliesen im Ferienhaus "Friesensteern" in Tetenbüll (4). Die Landwirte legten Wert auf gehobene Wohnkultur. Das Speisezimmer eines Haubargs in Seeth (5) knüpft an diese Tradition an.







Blick unters Dach eines Haubargs. Der Vierkant im Kern trägt die Last des Dachs und macht den Hof sturmfest.

bauernhof an Bedeutung. Eine Trendwende in der Landwirtschaft machte das hohe Dach als Heu- und Getreidelager überflüssig. Der Schwerpunkt verlagerte sich auf die Ochsenmast: Die Tiere wurden im Herbst in Jütland und in der Geest gekauft, blieben über den Winter noch bei den Verkäufern und kamen dann zur Fettgräsung im Frühjahr bis zum Herbst auf die nahrhaften Weiden des Marschlandes. Es war ein schleichender Niedergang. "In den 1970er Jahren wurde mancher Haubarg sogar für Löschübungen der Feuerwehr den Flammen geopfert", erinnert sich Hans-Georg Hostrup, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Baupflege.



Für Maren Dinklage und ihre Eltern ist der Erhalt ihres Haubargs eine Lebensaufgabe.

## Liebe zur Baukultur

Seit mehr als 40 Jahren setzt sich der Verein aus Haubarg-Liebhabern, wie Maren Dinklages Familie, für den Erhalt der regionalen Baukultur Nordfrieslands ein. Hans-Georg Hostrups Familie gehört seit 1845 der Haubarg "Blumenhof" in Tating: "Ein zu jener Zeit gemaltes Hofporträt half mir, dem Gebäude sein ursprüngliches Gesicht wiederzugeben." Mithilfe des Vereins konnten einige Haubarge restauriert werden, etwa der "Rote Haubarg" in Witzwort, der nun ein Restaurant mit Museum beherbergt. Unermüdlich suchen die Häuser-Retter nach Lösungen für baufällige Haubarge, beraten und unterstützen bei der Instandhaltung und Förderungen.

## Viel Pflege nötig

So ein großes Gebäude in Schuss zu halten, kostet Zeit und Geld. Maren Dinklage und ihre über 80-jährigen Eltern haben alle Hände voll zu tun: "Alle fünf Jahre streiche ich die Haustür und repariere sie auch selbst. Eine neue Tür würde 12 000 bis 15 000 Euro kosten", erzählt sie. Vor sechs Jahren hat die Familie 640 Quadratmeter des 1 100 Quadratmeter großen Dachs

WISSENSWERT

Die Haubarge verteilen sich auf ganz Eiderstedt in Schleswig-Holstein.

- Der Hochdorfer Haubarg in Tating ist am größten. Sein barocker Garten ist frei zugänglich, hochdorfer-garten.de
- Im "Roten Haubarg" in Witzwort-Simonsberg gibt es ein Restaurant-Café mit Museum, roterhaubarg.de
- Zum Herrenhaus Hoyerswort in Oldenswort gehört ein Haubarg mit Brasserie, hoyerswort.de
- Ferien im Haubarg oder Vörhus: haubarg-blumenhof.de, haubargstufhusen.de, friesensteern.de

erneuert. Jeder Quadratmeter kostete 90 bis 120 Euro. Inzwischen habe sich der Preis fast verdoppelt, so Maren Dinklage. Dank eines Förderprogramms, initiiert durch die IG Baupflege, gab es damals finanzielle Unterstützung. "Dazu kommt die Brandschutzversicherung für das Dach von ein paar 1 000 Euro", sagt sie. Auch um den 19 000 Quadratmeter großen Garten kümmert sie sich mit ihrem Vater, klettert auf die Lindenbäume, schneidet sie in Form.

Die kugelförmigen Linden direkt vor den Sprossenfenstern des Wohnbereichs sind typisch für einen Haubarg. Im Sommer spendet das Laub Schatten, im Winter scheint die tiefe Sonne durch das kahle Geäst ins Haus. "Der Hauptgrund für die Bäume war aber gestaltend. Die Vörhusfront wurde dadurch betont", sagt Halke Lorenzen aus dem westfälischen Blomberg. Der Landschaftsarchitekt hat den Garten seiner Kindheit auf einem Haubarg bei Westerhever nie vergessen. Den Hof verlassen zu müssen, weil er nach dem Tod des Großvaters verkauft wurde, sei für ihn als Kind schwer gewesen. Die Sehnsucht blieb ein Leben lang und brachte den heute 77-Jährigen auf die Idee, 20 Eiderstedter Haubarg-Gärten in einem Buch vorzustellen. Bereits vor zwanzig Jahren erfüllte sich Halke Lorenzen einen Traum. Er kaufte den Haubarg "Stufhusen" in Westerhever als Ferienhaus und für die Familie. Ein Ort der Geborgenheit. Wetterfest und direkt hinterm Deich.



Im aktuellen Sonderheft **Landlust – Auf Reisen** wird die zwischen Hamburg und Dänemark gelegene Halbinsel Eiderstedt ausführlich vorgestellt. Erhältlich am Kiosk oder unter shop.landlust.de.

